Werk

Titel: Geiger, L., Firlifimini

Autor: Steinmeyer

Ort: Berlin

Jahr: 1886

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0030|log57

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

wortstellung, satzbau und satzfolge die würkung der kanzleisprache, nur das volkslied, das gesellschaftslied weifs sich der älteren volksmäfsigen, das kirchenlied der sprache Luthers näher zu halten. Christian Wolf und Gottsched bezeichnen dann den anfang der neuen epoche: sie haben die grundlage für eine litterarische prosa geschaffen und damit der gebildeten schriftsprache einen unermesslichen gewinn gebracht.

Eigentümlich ist dass dies ergänzungswörterbuch nun das Deutsche wörterbuch, dem es nacherntend folgen sollte, so weit überholt und, während jenes noch in der mitte des wegs steckt, seine bahn schon vollendet hat. das muste allerlei mislichkeiten herbeiführen, und so fällt auf dass gerade der zweite teil des Diefenbach-Wülckerschen werkes, etwa vom J an, sehr viel kürzer und dürftiger als der erste ist. während auf A 144, auf B 142, auf E 87 spalten kommen, umfasst L nur 19, N 12, R 16, S sogar nur 44 (bei Weigand hat A 123 seiten, S 359!). aber auch so, in seiner ungleichheit, darf das wörterbuch auf unseren dank rechnen. KONRAD BURDACH.

LGEIGER, Firlifimini und andere curiosa. Berlin, Oppenheim, 1885. 168 ss. 8°. 4 m. — neudruck mehrerer litterarischen pamphlete aus dem ende des 18 und dem beginn des 19 jhs. ohne mich auf eine erörterung darüber einzulassen, ob diese stücke würklich so selten (catalog 98 von HKerler in Ulm nr 3876 bietet den Firlifimini zu einer mark an!) und inhaltlich so bedeutsam sind, dass sie eine erneuung verdienten, glaube ich doch dass, wenn derartige eintagsfliegen reproduciert werden, eine etwas gründlichere umschau in leicht zugänglichen werken zu verlangen ist als der hg. sie betätigt hat. denn was den gegen Nicolai gerichteten roman Firlifimini anlangt, so ist dessen verf. keineswegs ABlumauer, wie G. auf grund ziemlich dürftiger argumente vermutet, sondern vielmehr nach Böttigers detaillierten mitteilungen Litt. zustände und zeitgenossen 1, 152 f der bekannte vielschreiber JChFSchulz (Koberstein IV 227). und über den autor des dritten und letzten hier publicierten stückes, einer travestie in knittelversen auf Millers Siegwart, über FBernritter, hätte der hg. genauere nachrichten in JJGradmanns Gelehrtem Schwaben s. 35. 824 finden und diesem werke entnehmen können dass das *von B.* der unterschrift aufzulösen sei in *von Böblingen*. ferner hat Bernritter nicht den Leipziger originaldruck des Siegwart benutzt, sondern einen der noch im jahre 1776 erschienenen nachdrucke, wie sich aus den marginalverweisen auf die seiten des romans ergibt, welche zu der Leipziger ausgabe nirgends stimmen. auch ist der von G. widerholte druck des bänkelsängerliedes keineswegs der einzige, welcher existierte. ich selbst besitze einen anderen (39 gezählte octavseiten), der gleich den titel so gibt, wie er von Appell, Goedeke, Gradmann citiert wird: *Siegwart, / oder / der auf dem Grab seiner Geliebten / jämmerlich erfrohrene* (G. *verfrohrene*) / *Kapuciner.*